

### **So heiter kann die Orgel klingen**

**Orgelkonzert: Organistenpaar zieht schon im Präludium fast alle Register – Kunstvolles Zusammenspiel von vier Händen und vier Füßen wird auf Großleinwand übertragen**

GINSHEIM. Warum solle in der Fastnachtszeit voller Frohsinn und Heiterkeit nicht auch die Orgel mal ausgelassen klingen, dachten sich Iris und Carsten Lenz aus Ingelheim. Darum griffen sie im Rahmen ihres Konzertes „Die heitere Orgel mit vier Händen und vier Füßen“ in der gut besetzten evangelischen Kirche gemeinsam in die Tasten. Der Abend bildete den Auftakt zu einer neuen kirchenmusikalischen Veranstaltungsreihe in diesem Jahr.

Während sich eine betagte Dame, die selbst einmal Orgel gespielt hat, den besten Platz direkt bei dem Künstlerpaar sicherte, um die Beinarbeit zu verfolgen, beobachtete der Rest des Publikums das kunstvolle Zusammenspiel von zwei Hand- und Fußpaaren an der Orgel auf einer Großleinwand. Dorthin übertrug eine Kamera die Bewegungen auf Tasten und Pedalen.

Zum Auftakt des akustischen und optischen Ereignisses erzählte Carsten Lenz, dass in England bereits im 15. Jahrhundert Stücke für vier Hände an der Orgel komponiert wurden, in Europa jedoch erst zur Zeit von Mozart und Haydn. So stellten das Präludium und die Fuge in C-Dur von Johann Georg Albrechtsberger aus dem 18. Jahrhundert die Orgel und fast alle ihre Register vor. Das Konzert ließ sozusagen die Arbeitsteilung nachvollziehen, dass ein Quartetto für zwei Personen und Pedal von Johann Christoph Kellner so konzipiert ist, dass ein Spieler die Melodie übernimmt, der andere die Begleitung auch mit den Pedalen.

Den Effekt einer Spieluhr vermittelte die Fuga septima a quatri mani von P. Sixt Bachmann. Die Fuge lebte auch davon, dass sie mehrstimmig begann und sich die Melodie erst gegen Ende heraus kristallisierte. Ein weiteres Glanzlicht lieferte das Ehepaar Lenz mit „The Grand Hallelujah in the Messiah“, das John Marsh als skurriler Musiker sozusagen als „Hit seiner Zeit“ von Georg Friedrich Händel für vier Hände umkomponierte.

Das nicht alltägliche Programm bot weitere Werke und Orgelraritäten wie Variationen über ein Thema von Beethoven aus der Feder von Carsten Lenz.